

LEGENDÄR UND SAGENHAFT

Den Schmugglerweg zwischen dem Tiroler Kaiserwinkl und dem Chiemgau nutzten bereits die Kelten. Die ehemalige Handelsroute führt heute als Themenweg durch den urwüchsigen und alpinen Canyon

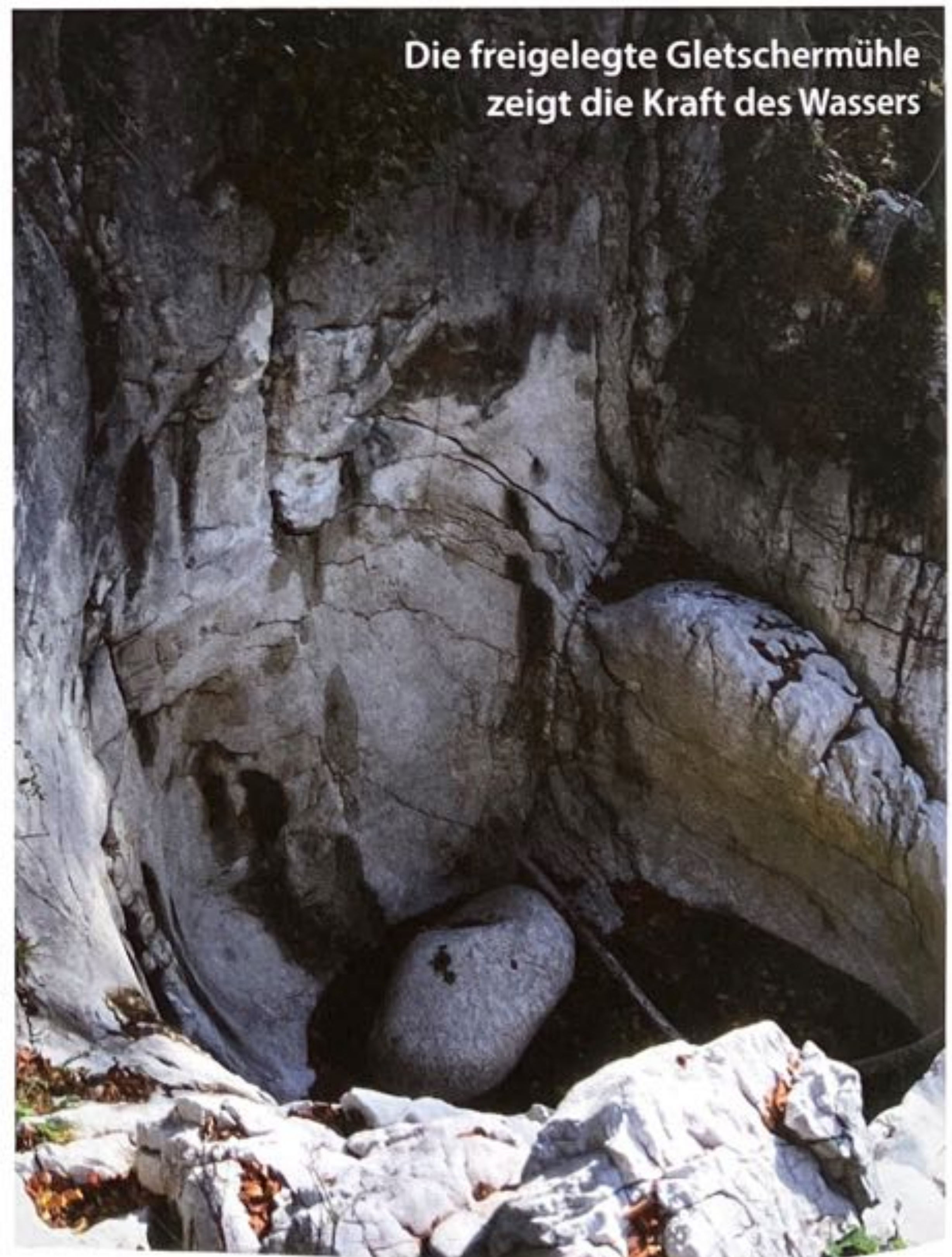
Auf einer alten Trasse verläuft
der Schmugglerweg
zwischen Tirol und Bayern



Zwei mächtige Hängebrücken führen auf der Strecke über die Großache

Auf der alten Trasse eines Samerweges zwischen Kössen in Österreich und Schleching in Deutschland verläuft der Schmugglerweg Klobenstein“, erzählt Andreas Schwentner, der hier auf der Ache auch Kanutouren anbietet. „Der Berufszweig Samer entstand im Mittelalter. Säumer oder Samer nannte man die Händler in Österreich.“ Gemeinsam mit dem Naturführer machen wir uns auf den Weg, allerdings weniger auf Spurensuche nach den alten Kelten. Wir möchten den interaktiven Erlebnisweg erkunden. „Mystisch und spektakulär“, verspricht Schwentner, soll die Route durch die Klobensteinschlucht sein. Gespannt gehen wir uns los.

Schon den Kelten diente der Weg für ihre Expansion in Europa. Im Mittelalter schleppten dann die Menschen Wein und Salz statt Rohstoffe wie Kupfer und Bronze über den engen Pfad. In den Jahren rund um den Ersten und Zweiten Weltkrieg nutzten ihn schließlich die Schmuggler, um Zölle auf Kaffee, Zigaretten und Alkohol zu umgehen. „Ganze Käselaipe und auch Vieh passierten im Dunkeln die Grenzen“, erzählt Schwentner. In den letzten Jahren kamen zum Schmugglerweg Klobenstein neue Highlights hinzu, gestaltet und ausgeführt von den Gemeinden Schleching und Kössen sowie dem Tourismusverband Kaiserwinkl.



Die freigelegte Gletschermühle zeigt die Kraft des Wassers

AUF DEN SPUREN DER SCHMUGGLER

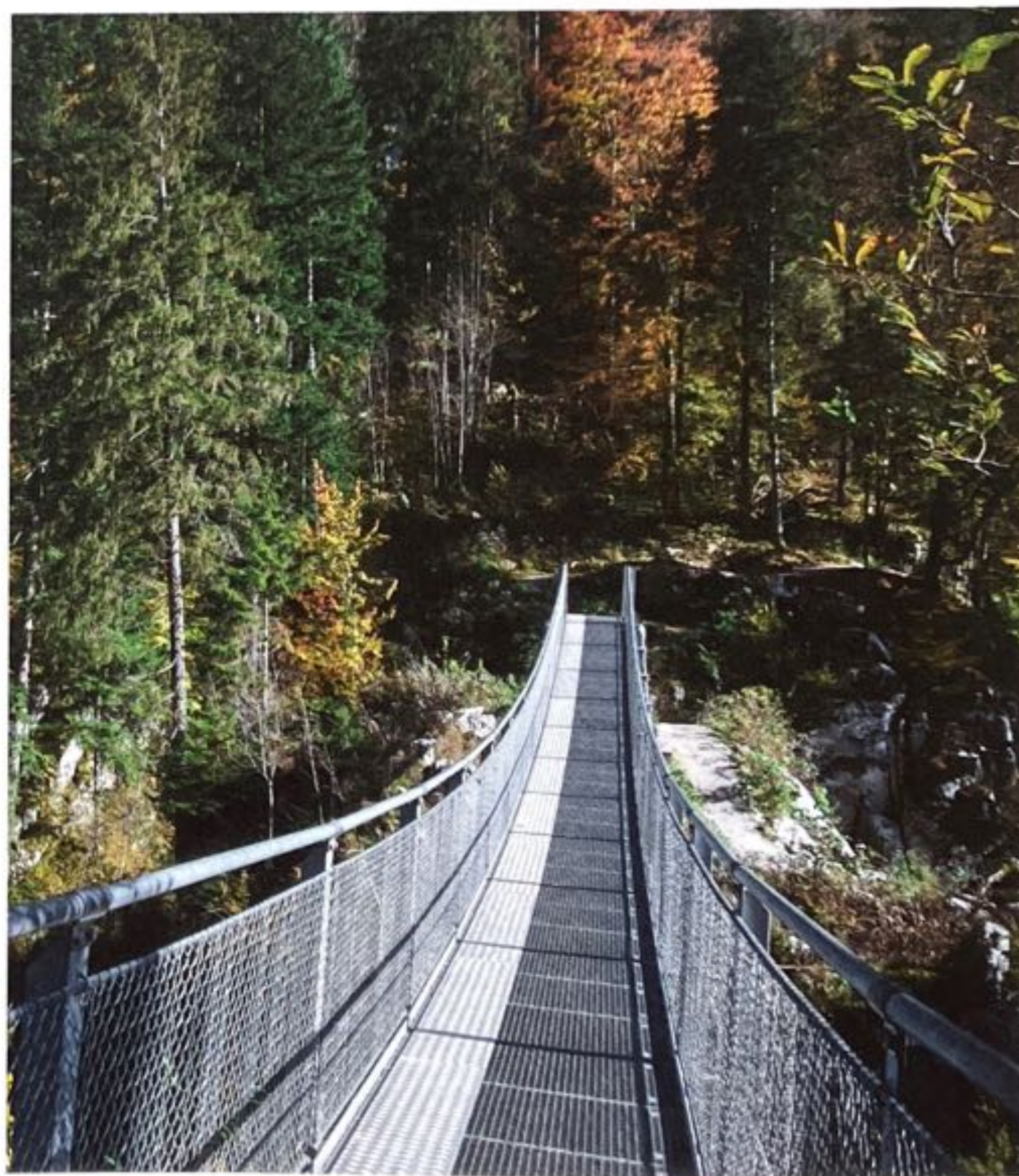
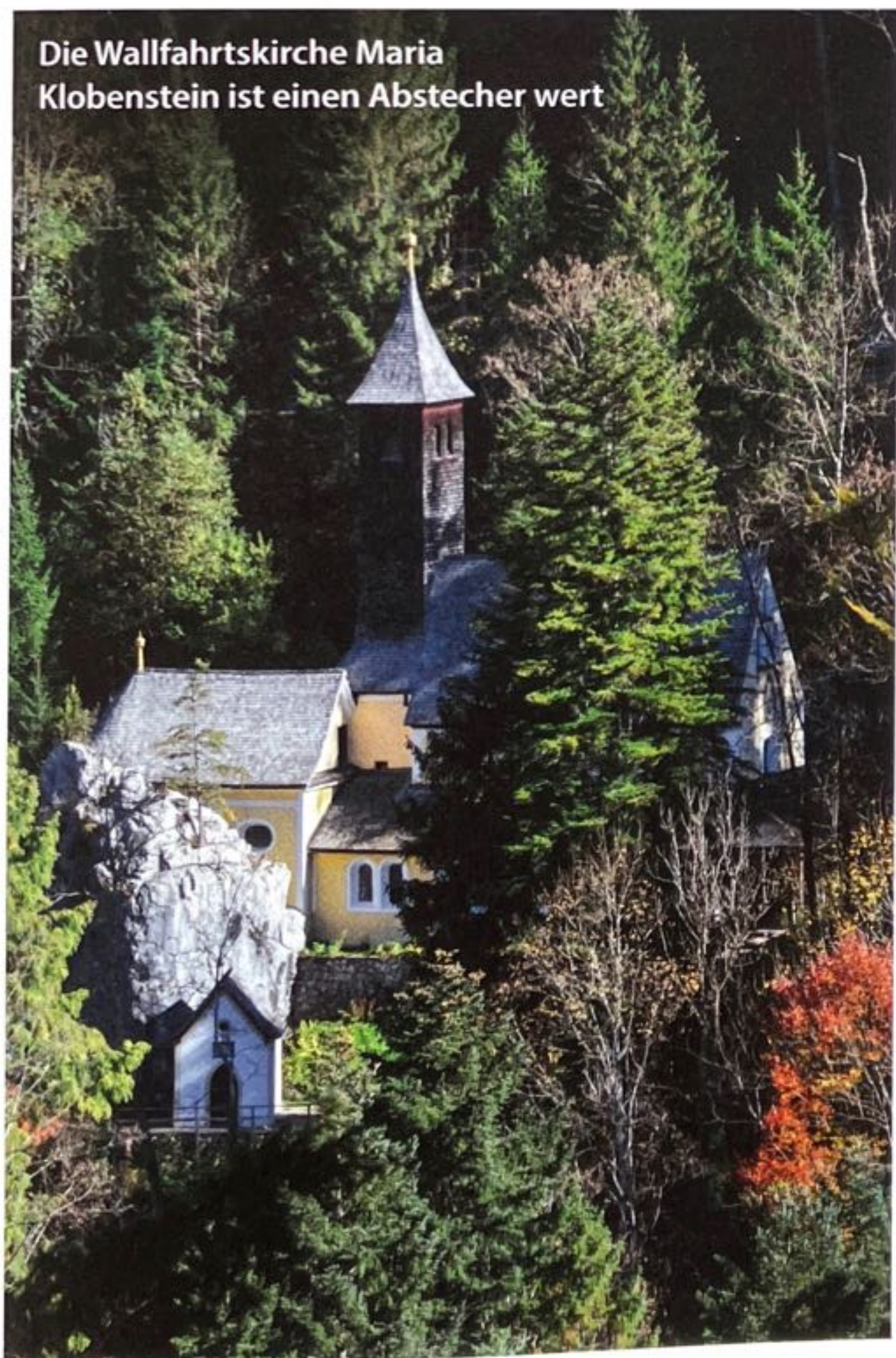
Nach der geschichtlichen Einführung erreichen wir kurz hinter dem Ort den Einstieg: 69 Stufen geht es hier die Teufelsstiege hinauf. Der Blick zurück, Richtung Süden, fällt auf den Kaiserwinkl und nach Kössen. Auch die Ache ist zu sehen, in der das Wasser einiger Nebenläufe zusammenkommt und die auch Großsache genannt wird.

An dieser Stelle befindet sich die erste der Rätselstationen des Schmugglerhörspiels. Wer mehr erfahren möchte, bekommt über einen QR-Code an den Stationen und die App Locandy wissenswerte Details über Gletscher, Flora und Fauna sowie zu weiteren spannenden Themen. Rätselfans können passend zum Gehörten auch jeweils noch eine Frage beantworten. Die Lösung kommt in die Schmugglerkarte, die es beim Tourismusbüro Kössen oder im Internet gibt. Mit jedem Schritt wird klarer, dass das hier kein Sonntagsspaziergang wird. Daher ist der Weg im Winter und bei Gewitter- oder Hochwassergefahr auch nicht passierbar. Das Wasser der Ache haben wir zwar nicht immer im Auge, dafür aber das Rauschen im Ohr. Der Weg, der wegen Wurzeln, Steinen und anderen natürlichen Hindernissen nicht kinderwagentauglich ist, fordert ein stetiges Auf und Ab. Andreas Schwentner macht uns auf die Gesteinsformatio-

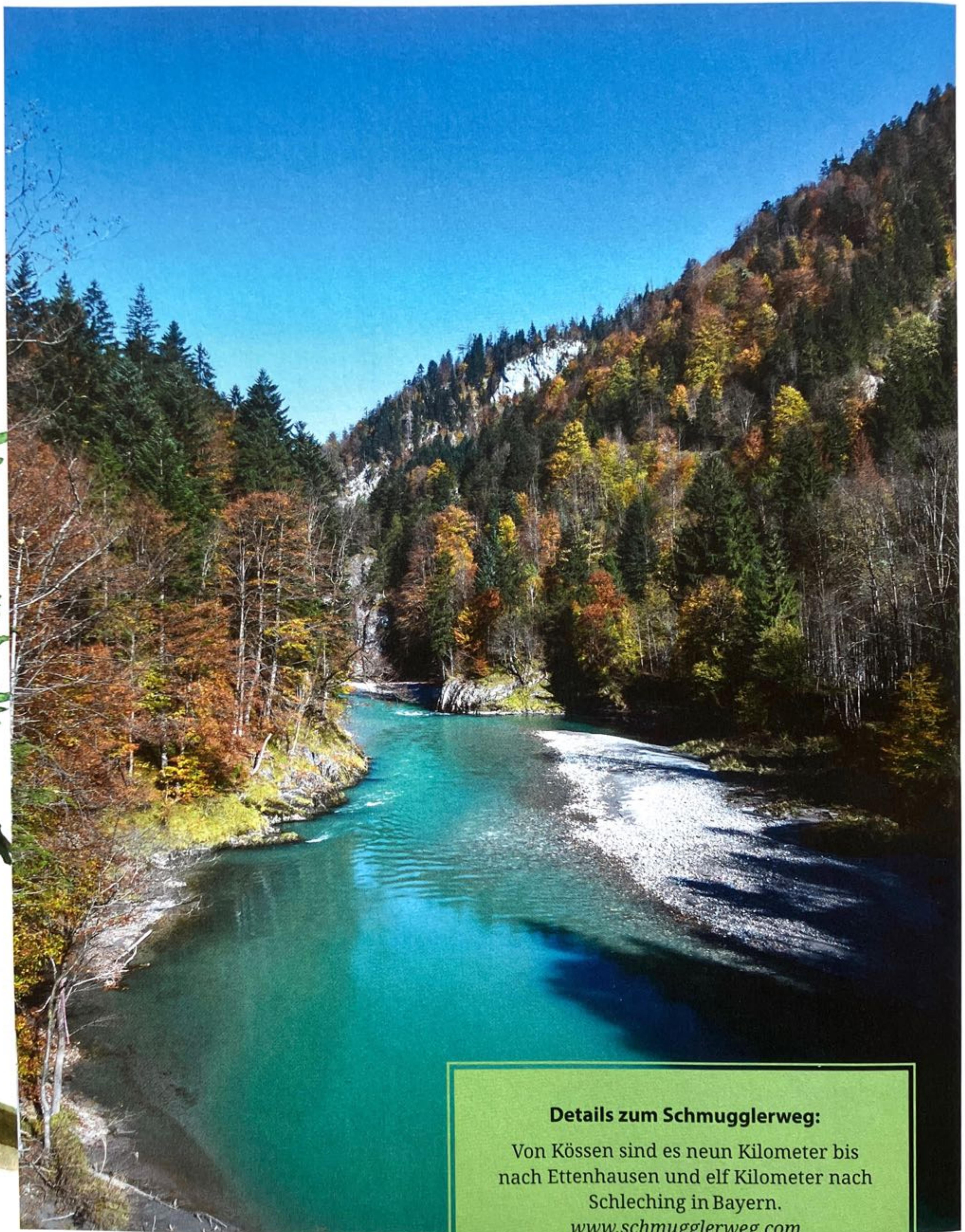
nen aufmerksam: „Die Kössener Schichten fallen durch ihre reiche Fossilführung auf und bestehen vor allem aus Kalkstein, Mergel und Tonstein.“ Weil die Kössener Schichten eher weich und erosionsanfällig sind, bilden sie hier eine breite Schlucht, im Gegensatz zu dem harten Gestein an der Entenlochklamm flussabwärts, die wir ansteuern.

Immer weiter geht es in den Canyon hinein. Inzwischen haben wir schon etwas über verschiedene Baum- und Tierarten erfahren sowie den Biber, das größte Nagetier in Europa. Seine Burgen suchen wir allerdings vergeblich. Bevor der Steig im Zickzack zur Ache hinabführt, passiert er einen Aussichtspunkt mit spektakulärem Blick über den tiefer liegenden Wasserlauf, die steil aufragenden Felsen und den umgebenden Wald. Auf der anderen Seite der Schlucht ist die Wallfahrtskirche Maria Klobenstein zu sehen. Über eine der beiden Hängebrücken kommen wir über den Fluss. Nach Norden weitet sich die Schlucht ein wenig. Eine riesige Kiesbank lädt zur Abkühlung im türkisblauen Wasser ein – ein kurzes Fußbad im eiskalten Nass erfrischt. Tische und Bänke bieten sich fürs Picknick in der Natur an. Hier, an der Entenlochklamm, bildet sich bei extremem Hochwasser ein gefährlicher Wasserrückstau. Obwohl die Engstelle durch Sprengung bereits verbreitert wurde, kann das Wasser >>

Die Wallfahrtskirche Maria Klobenstein ist einen Abstecher wert



Wer nicht schwindelfrei ist, sollte besser nicht nach unten blicken



Die Kiesbänke am Wasser laden
zum Rasten ein

Details zum Schmugglerweg:

Von Kössen sind es neun Kilometer bis
nach Ettenhausen und elf Kilometer nach
Schlechting in Bayern.
www.schmugglerweg.com

Der Canyon kann auch auf einer geführten
Raftingtour durchquert werden.
www.sportundnatur.at

Weitere Infos:

www.kaiserwinkl.com
www.chiemsee-chiemgau.info

Es gibt so manche Überraschung am Weg, wie die Steinmännchen



Der Herbst erfreut oft mit sonnigen Tagen. Morgens ist es allerdings noch ziemlich frisch



Dank der guten Beschilderung kommt man nie vom Weg ab!



» noch immer bis auf Höhe der alten Hängebrücke, über die wir gerade gekommen sind, ansteigen. Wir machen uns an den kurzen Aufstieg zur Wallfahrtskirche. Auf dem Weg dorthin erzählt Andreas Schwentner die Legende, die sich um den Kraftplatz rankt: „Hier wurde einst eine Bäuerin von Blitz und Donner überrascht. Das Unwetter löste einen Felssturz aus, und in ihrer Not betete die verängstigte Frau zur Mutter Gottes. Wie durch ein Wunder spaltete sich der herabfallende Stein, und die Frau blieb unverletzt. Wer heute durch den geklobten, den geteilten, Stein geht, ohne ihn zu berühren, dem wird ein Wunsch erfüllt.“ Durch die schmale Kluft zwischen den Bruchstücken führt eine Treppe hinauf zur Kirche, die zum Dank für Maria gebaut wurde: „Um 1700 entstand erst eine hölzerne Kapelle. Aufgrund der zahlreichen Pilgerinnen und Pilger wurde dann eine Kirche aus Stein gebaut“, erzählt unser Fremdenführer. Die Wallfahrtskirche besteht eigentlich aus zwei Kirchen. Durch einen langen Gang kommen wir in die erste, etwas schmucklose Loretokapelle. Am Ende des Gangs liegt die Mariahilfkapelle. Im barocken Altarraum befindet sich die Figur der Schwarzen Madonna. Unterhalb der Kirchen liegt die kleine Lourdeskapelle, in der das als heilig geltende Quellwasser in einen kleinen Brunnen plätschert. Einst bewachte ein Eremit das „Heilige Wasser“. Heute ist ein Gasthaus in den ehemaligen Eremitenräumen untergebracht.

VOM WASSER GEFORMT

Nachdem wir den Abstieg den Stein zu berühren geschafft haben, erreichen wir die zweite Hängebrücke. Sie spannt sich in einer Höhe von mehr als 50 Metern durch den Canyon. Schwentner zeigt auf einen Felsblock. Die geologische Besonderheit ist eine Gletschermühle, ausgehöhlt durch den hohen Druck und die Geschwindigkeit des wirbelnden Schmelzwassers. Richtung Bayern verlassen wir das Herz der Klamm, und das Rauschen des Wassers tritt in den Hintergrund. Sanft streicht der Wind über die Baumwipfel. Einigen Vögeln, die sich weiter oben vom blauen Himmel abheben, gibt er kräftig Auftrieb. Wir können uns gut vorstellen, wie sich hier die Schmuggler mit ihren Waren entlangeschlichen haben, immer bemüht, nicht aufzufallen. Kurz vor Schleching liegt der Rudesburger See. Am Ufer wachsen Sumpf-Schwertlilien. Wir folgen dem Weg weiter nach Norden, Richtung Ettenhausen, und überschreiten bald die Grenze. Auch hier informieren Schautafeln über Geologie, Köhlerei, Grenzstreitigkeiten und archäologische Funde. Wir erfahren, was hier noch geschmuggelt wurde, Holzkohle. Bis nach Ettenhausen beträgt die Weglänge etwa neun Kilometer, und bis nach Schleching sind es rund zwei Kilometer mehr. Schleching ist eines von zwei DAV-Bergsteigerdörfern im Chiemgau und bietet unberührte Natur und zahlreiche Wandermöglichkeiten sowie beste Voraussetzungen für einen autofreien Aufenthalt. Wer die Strecke nicht wieder zurücklaufen möchte, nimmt den Bus zurück nach Österreich.

Text und Fotos: Annette Frühauf